

Donut-Ökonomie

Verfasser: Luca Thomas

Referent: Prof. Stefan Ouma

Workshop: Luca Thomas

Kurzbeschreibung:

Prof. Dr. Stefan Ouma von der Universität Bayreuth stellt in diesem Workshop zunächst das Konzept der Donut-Ökonomie vor, welches von Kate Raworth entwickelt wurde. Außerdem werden die Ergebnisse eines Studierendenprojektes vorgestellt, welches die Umsetzung dieser Ansätze in der regionalen Landwirtschaft untersucht. Anschließend bekommen die Teilnehmenden selbst die Möglichkeit sich mit Hilfsmitteln und Informationsmaterialien Maßnahmen zu überlegen, welche die die Entwicklung einer Donut-Ökonomie auf regionaler Ebene begünstigen. Es ist eine Möglichkeit das viel diskutierte Konzept von Kate Raworth kennenzulernen und eigene Ideen zu entwickeln.

Zusammenfassung:

Die Veranstaltung zur Donut-Ökonomie startete zunächst mit einem inhaltlichen Input von Prof. Stefan Ouma zum Konzept der Donut-Ökonomie und zu den Ergebnissen eines Studienprojektes, welches sich Aspekte des Konzeptes bezogen auf die oberfränkische Landwirtschaft angeschaut hat. Herr Ouma erklärte zunächst, das Konzept der eingebetteten Ökonomie im Vergleich zur Ökonomie nach dem so genannten Circular Flow Modell. Die Akteure der Volkswirtschaft setzen sich demnach sowohl aus Haushalten und anderen Marktteilnehmern zusammen, aber auch der Staat und Allmende spielt im Gegensatz zum Circular Flow Modell eine Rolle. Darüber hinaus agiert das Konzept der eingebetteten Ökonomie innerhalb gesellschaftlicher und physikalischer Rahmenbedingungen und ist von diesen abhängig. Darauf aufbauend führte Herr Ouma in die Idee der Donut-Ökonomie ein. Diese setzt nun die gesellschaftlichen Bedingungen und Mindestanforderungen wie z.B. gesundes Essen oder Kinderbetreuung in die Mitte des Donuts, sie sollen nicht überschritten werden. Die physikalischen und ökologischen Bedingungen sind als Maximalwerte am äußeren Rand des Donuts platziert und sollen nicht überschritten werden. Diese Darstellung erinnert an die planetaren Grenzen nach Rockström et al. 2009. Nach den Überlegungen von Kate Raworth, der Begründerin der Donut-Ökonomie, soll sich die ökonomische Tätigkeit nun in dem donutförmigen Bereich zwischen den sozialen Mindestanforderungen und den planetaren Grenzen liegen, daher auch der Name. Darüber hinaus stellte Prof. Ouma auch die acht grundlegenden Prinzipien der Donut-Ökonomie vor, wie zum Beispiel die Stärkung von Vertrauen und Gemeinschaftsnetzwerken, systemisches Denken unter Einbeziehung von dynamischen Effekten und Rückkopplungen oder der Wunsch nach zielgerichtetem Wachstum, welches nicht zum Selbstzweck des Wirtschaftens wird.

Bei der Vorstellung der Ergebnisse des Studienprojektes aus dem Jahr 2021 konnte zunächst festgestellt werden, dass die oberfränkische Landwirtschaft bei einer Bewertung gemäß der Maßstäbe der Donut-Ökonomie leicht besser abschneidet als der bayerische und deutschlandweite Durchschnitt. Grund dafür sind laut der Ergebnisse des Studienprojektes die noch eher kleinteiligen landwirtschaftlichen Strukturen in der Region und ein vergleichsweise geringer Besatz mit Großvieheinheiten. Allerdings sind auch in Oberfranken problematische Tendenzen erkennbar wie etwa die Zunahme des Anbaus von Silomais zur Produktion von Biogas oder eine Reduktion kleinerer Betriebe mit weniger als 5 ha Land. Außerdem wurde sehr deutlich Frust bei den Landwirt*innen festgestellt, welcher unter anderem auf die Entfremdung der Bevölkerung von der

Lebensmittelproduktion und daraus resultierendes Verhalten wie der verstärkte Kauf von überregionalen Lebensmitteln. Darüber hinaus ist die Arbeitsbelastung auf den Betrieben sehr hoch, die Löhne aber weiterhin ausbaufähig. Hinzu kommt noch, dass gerade bei kleineren Betrieben häufig Arbeitskräfte aus der Familie mithelfen, die gar nicht oder nur schlecht bezahlt werden und ansonsten am ohnehin dürftigen Einkommen beteiligt werden. Positiv wurde dagegen hervorgehoben, dass eine ausgeprägte Kooperation zwischen den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben besteht beispielsweise in Bezug auf große und teure Geräte, welche sich nicht alle einzeln anschaffen müssen.

Nach dem inhaltlichen Teil wurde eine Gruppenarbeit mit Bezug zur Donut-Ökonomie in der regionalen Landwirtschaft eingeleitet. Die Grundlage bildeten dabei zwei Matrizen von einem geteilten Workshop auf der Website doughnuteconomics.org, welche eine niedrigschwellige Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen sollen. Die erste Matrix stellte einen gerade gezogenen Donut dar mit den ökologischen Faktoren oben und den sozialen Aspekten unten. Außerdem wurde noch zwischen eher regionalen Aspekten auf der linken Seite und eher globalen auf der rechten Seite unterschieden. Die Aufgabe der Gruppen war es nun Herausforderungen für die Transformation, Indikatoren, bestehende Projekte und neue Ideen mit verschiedenen farbigen Post-It Zetteln in die passenden Viertel der Matrix einzuteilen. So sollte in einer Art Brainstorming zunächst ein möglichst vollständiges Bild von der Ausgangslage geschaffen werden, um dann gemeinsam über neue Projekte nachzudenken. Darüber hinaus konnten die neuen Ideen dann noch in eine Aufwand-Nutzen-Matrize eingetragen werden. So lassen sich die sinnvollen Projekte für die Umsetzung identifizieren. Aufgrund des insgesamt relativ knappen Zeitplans musste die Gruppenarbeit etwas kürzer gehalten werden und es konnte kein vollständiges Bild der Situation in der Region geschaffen werden. Die Systematik des Donuts und Ansatzpunkte für weitere Überlegungen konnten aber trotzdem vermittelt werden. Abschließend stellten die beiden Gruppen sich gegenseitig die Ergebnisse der Gruppenarbeit vor und die erstellten Plakate wurden vom Team des forum1.5 aufbewahrt.